

Umschau = Tour d'horizon

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **2 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungen - Expositions

Stiftungsbibliothek St. Gallen

Ausstellung Sankt Galler Heilige

Handschriften und Drucke aus dem 8. bis
18. Jahrhundert

24. November 1987 bis 30. April 1988

November bis März:

geöffnet: Dienstag bis Samstag 9-12 Uhr
und 14-16 Uhr
geschlossen: Sonntag und Montag ganztägig
über Weihnachten: 24. (nach-
mittags), 25. und 26. Dezember
über Neujahr: 31. Dezember
und 1. Januar

April:

geöffnet: Werktags 9-12 Uhr und
14-17 Uhr
geschlossen: An Sonntagen ganztägig
über Ostern: Karfreitag,
Sonntag, Montag

Eintrittspreise:

Erwachsene: Fr. 2.- / Jugendliche: Fr. 1.-
Kinder (in Begleitung der Eltern): gratis
Studenten mit Ausweis: Fr. 1.-
Schulen (nur nach Anmeldung und mit Be-
gleitung): je Fr. 1.-, Gesellschaften ab 8
Teilnehmer bei Kollektivbezahlung: je Fr. 1.50
Für grössere Gesellschaften ist Anmeldung
notwendig: Tel. 071 22 57 19

Umschau - Tour d'horizon

GUIDA alle biblioteche della
Svizzera italiana:

Fin dai primi anni della sua attività l'Asso-
ciazione "Biblioteca Salita dei Frati" di
Lugano, sorta nel 1976, si prefisse il com-
pito di promuovere iniziative volte a fa-
vorire la collaborazione e il coordinamen-
to tra le biblioteche ticinesi d'interesse
pubblico. Ma ci si accorse subito che
mancavano le più elementari informazioni:
occorreva perciò privilegiare, in quella
fase iniziale, la raccolta dei dati. Fu
così che si giunse, nel 1984, alla pubbli-
cazione della **Guida alle biblioteche della
Svizzera italiana**, un agile strumento
di consultazione che - nella forma del
classificatore a fogli mobili - fornisce le
"schede d'identità" di 52 biblioteche aperte
al pubblico. (Vedi Nachrichten VSB/SVD
= Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD,
Vol. 60 (1984), No 5, p. 314-315.

Un **primo Supplemento**, con le schede di
altre 10 biblioteche, uscì nel 1985. Un
secondo Supplemento, arricchito di nuovi
indici, apparve lo scorso mese di marzo,
portando a 80 gli istituti censiti, con un
patrimonio librario complessivo di circa
800.000 volumi.

Per ogni biblioteca la Guida informa sulle
caratteristiche generali (tipo di biblio-

teca: a carattere generale, popolare, di
pubblica lettura, specializzata), sui fondi
librari particolari, sul servizio al pubbli-
co (orano di apertura, utenti, cataloghi,
prestati), sul personale, sulla gestione
(credito annuo per acquisti librari, or-
ganismo competente a deciderli), sui rap-
porti esterni (eventuale adesione al pre-
stito interbibliotecario), sull'anno di fon-
dazione e segnala, quando sia il caso, la
specifica bibliografia esistente.

Ne risulta un quadro sorprendentemente
ricco ed eterogeneo. Con un numero di
volumi a disposizione dei lettori corrispon-
dente a circa tre volumi per abitante, la
Svizzera italiana si colloca in una posi-
zione più che soddisfacente rispetto agli
standard biblioteconomici internazionali.
Se poi si presta attenzione all'anno di fon-
dazione o di apertura al pubblico dei sin-
goli istituti, è facile notare che il sistema
bibliotecario ticinese ha conosciuto un ra-
pidissimo sviluppo in questi ultimi anni,
per iniziativa soprattutto di enti pubblici.
Ma s'è trattato di una crescita disordina-
ta, che è avvenuta in assenza di un di-
segno organico di politica culturale che
definisse compiti e attività dei singoli isti-
tuti, anche in rapporto alle richieste di
tutti i potenziali lettori. In questo caso
si rischia - come si legge nell'introduzione
alla **Guida** - di "consentire la formazione

di un arcipelago di biblioteche indipendenti e non comunicanti, con conseguenti sprechi, scarsa qualità dei servizi e scarsa accessibilità del patrimonio documentario".

Urge perciò affrontare il problema del coordinamento interbibliotecario, che è indubbiamente compito dello Stato, il maggior gestore delle biblioteche nel Ticino. Dovranno essere messi in atto adeguati strumenti tecnici che garantiscano il conseguimento di alcuni importanti obiettivi (coordinamento degli acquisti, capillare informazione reciproca degli istituti, allestimento di un catalogo collettivo dei libri e dei periodici, automazione, ecc.) e parallelamente dovranno essere elaborate precise disposizioni di legge sui beni culturali, per far sì che anche nel Ticino si disponga di un sistema bibliotecario veramente efficiente.

Fernando Lepori
Presidente dell'Associazione "Biblioteca Salita dei Frati"

Guida alle biblioteche della Svizzera italiana

Guida con supplementi Fr. 30.-
Fogli mobili Fr. 5.-

Indirizzo: Associazione "Biblioteca Salita dei Frati"
Salita dei Frati 4, 6900 Lugano
Tel. 091 23 91 88

Führer der Bibliotheken der italienischen Schweiz

Seit ihrer Gründung im Jahre 1976 hat die *Associazione "Bibliotheca Salita dei Frati"* sich die Aufgabe gestellt, Initiativen zu unterstützen, welche die Zusammenarbeit und Koordination unter den öffentlichen Bibliotheken der italienischen Schweiz fördern. Aber schnell wurde erkannt, dass die grundlegendsten Angaben zu den Bibliotheken fehlten; deshalb war in den ersten Phasen das Sammeln der Daten von grösster Bedeutung. In der Folge wurde 1984 der **Führer der Bibliotheken der italienischen Schweiz** veröffentlicht: Ein handliches Arbeits- und Konsultationswerk, das in Form loser Einzelblätter in einem Ordner gesammelt ist und die "Identitätskarten" von 52, dem Publikum zugänglichen Bibliotheken enthält (s.a. Nachrichten VSB/SVD Vol. 60 (1984), Seiten 314-315).

Ein **erster Anhang** mit 10 weiteren Bibliotheken wurde 1985 veröffentlicht. Ein **zweiter Anhang** erschien, durch einen neuen Index bereichert, im März 1987. Damit sind nun 80 Institute mit einem Gesamtbücherbestand von ungefähr 800'000 Bänden erfasst worden.

Für jede Bibliothek liefert der Führer allgemeine Angaben und Charakteristiken, wie: Bibliothekstyp, Lesesaalbenützung, Spezialgebiete der Sammlungen, Dienstleistungen (Öffnungszeiten, Benützer, Kataloge, Ausleihe), über das Personal, Verwaltung (Anschaffungskredit, entscheidende Instanzen), über ihre Aussenbeziehungen, eventueller Anschluss am Interbibliothekarischen Leihverkehr und das Gründungsjahr. Und wo es zutrifft, sind auch die vorhandenen Bibliographien aufgeführt.

Damit wird ein erstaunlich reiches und vielfältiges Bild gezeichnet. Mit einem Angebot von ungefähr drei Büchern pro Einwohner, nimmt die italienische Schweiz im Vergleich zu den internationalen Bibliotheken eine respektable Stellung ein. Beim Betrachten der Gründungs- oder Eröffnungsjahre der einzelnen Institute bemerkt man leicht, dass das tessinische Bibliothekswesen in den vergangenen Jahren eine sehr schnelle Entwicklung erlebt hat - dies ist vor allem der Initiative der öffentlichen Institutionen zu verdanken. Aber dieses Wachstum vollzog sich eher ungeordnet, ohne Organigramm einer Kulturpolitik, welche Aufgaben und Tätigkeiten der einzelnen Institute festgelegt hätte; auch sind die Wünsche der künftigen Leser zu wenig berücksichtigt worden. So besteht das Risiko - wie auch bereits in der Einführung zum **Führer** festgehalten - dass eine ganze Reihe unabhängiger Bibliotheken gegründet werden, die untereinander keine Verbindung haben. Die Folge davon ist Vergeudung, schlechte Qualität der Dienstleistungen und beschränkter Zugang zum Dokumentationsgut.

Deshalb ist das Problem der interbibliothekarischen Koordinierung von grösster Bedeutung, zweifelsohne eine Aufgabe des Staates, welcher der grösste Verwalter der Bibliotheken im Tessin ist. So müssen die entsprechenden technischen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, welche das Erreichen einiger objektiver Ziele gewährleisten (Koordinierung der Neuanschaffung-

gen, gegenseitige Information zwischen den Instituten engmaschig gestalten, Vorbereitung eines umfassenden Kataloges der Bücher und Zeitschriften, Automatisierung etc.). Gleichzeitig sollten klare Gesetze über die Kulturgüter ausgearbeitet werden, damit auch der Tessin über ein wirklich effizientes Bibliothekssystem verfügen kann.

Fernando Lepori

Präsident: Associazione "Biblioteca Salita dei Frati"

Führer der Bibliotheken der italienischen Schweiz

kompletter Führer Fr. 30.-
Einzelblätter Fr. 5.-

Bestelladresse: Associazione Biblioteca Salita dei Frati, Salita dei Frati 4, 6900 Lugano, Tel. 091 23 91 88

Deutsche Bearbeitung: Edmond G. Wyss

*

Congrès de l'IFLA, Brighton

Les 53e congrès et conférence générale de la Fédération internationale des associations de bibliothécaires et de bibliothèques (FIAB), qui se sont déroulés du 16 au 21 août 1987 à Brighton (Grande-Bretagne), ont réuni plus de 2500 bibliothécaires du monde entier, dont une quinzaine provenaient de Suisse.

Ce congrès et cette conférence, de même que l'exposition spécialisée organisée simultanément pour tous les professionnels de la documentation présents sont un lieu de rencontre et une source d'information exceptionnels. Parmi toutes les informations recueillies à Brighton, nous avons plus particulièrement noté les points suivants:

1. ISBD

Une édition révisée des ISBD publiés à la fin des années septante et au début des années quatre-vingts a été présentée dans le cadre du congrès, ayant trait aux ISBD suivants: "m", "s", "nbm" et "cm". Les ISBD "a" et "pm" sont, quant à eux, en cours de révision actuellement, alors que l'ISBD "cf" ("computer files") est en préparation. Enfin, l'ISBD "cp", qui a donné lieu à des discussions passionnées

au sein de la commission chargée de le préparer, sera publié en 1988 sous un titre qui montre que les discussions n'ont toujours pas abouti au résultat escompté: **Guidelines for the application of the ISBDs to the description of component parts.**

Nous avons encore appris qu'une édition révisée du format "Unimarc" venait elle aussi d'être publiée.

Gageons que la Commission de catalogage de l'Association des bibliothécaires suisses devra étudier les implications de ces révisions sur nos règles nationales, implications qui semblent devoir se révéler mineures, puisqu'il nous a été dit à Brighton que les modifications apportées l'ont plus été sur la forme que sur le fond.

Au sujet des ISBD, nous avons encore entendu une communication fort intéressante sur le thème **Le passé, le présent et l'avenir de la description bibliographique**, par M. Michael Gorman de l'Université de l'Illinois. Dans son exposé, M. Gorman a regretté le fait que durant la phase de création de l'ISBD "m" - qui est le premier ISBD publié, avant l'ISBD "g" - on n'ait pas envisagé de concevoir une structure qui tiendrait compte dès le début des besoins liés aux documents autres que les livres imprimés. Ce n'est en effet qu'à la publication de l'ISBD "g" en 1977 qu'on posséda enfin une structure idéale pour la description bibliographique des documents enregistrés sur n'importe quel type de support. Malheureusement, les ISBD spécifiques pour d'autres types de documents que les livres imprimés étaient déjà rédigés ou en cours de rédaction à ce moment, tous sur la base de l'ISBD "m".

2. Règles de catalogage françaises

La réunion de Brighton nous a permis d'affirmer certaines informations que nous avons reçues de France, qui laissaient entendre que la Bibliothèque nationale de Paris était sur le point d'adopter les règles de catalogage anglo-américaines AACR2. En effet, des collègues français travaillant dans cette institution nous ont affirmé que celle-ci n'a pas, et de loin, l'intention d'abandonner ses règles de catalogage actuelles étroitement liées à l'ISBD pour passer aux AACR2.

En fait, il y a actuellement une certaine polémique entre les bibliothèques universitaires françaises et la Direction des bibliothèques, des musées et de l'information scientifique et technique (DBMIST) au sujet de l'adoption des AACR2 souhaitée par cette dernière pour faciliter des opérations de recatalogage effectuées à partir des données bibliographiques du réseau américain OCLC. Il semblerait que les bibliothèques universitaires ne veulent pas adopter les AACR2 et qu'elles sont prêtes à se battre pour faire entendre leur avis. Ces informations ont rassuré les membres Rebus présents à Brighton, puisque plusieurs bibliothèques françaises travaillent d'ores et déjà avec le système Sibil.

3. "USmarc" / "Unimarc"

Nous avons entendu à plusieurs reprises, de la bouche de collègues américains, des critiques sur le format "USmarc" quant à son habilité à traiter les relations verticales ou horizontales entre notices. Les bibliothécaires américains semblent souhaiter l'adoption du format "Unimarc" qui permet vraisemblablement de mieux traiter ce problème important.

4. Prêt interbibliothèques

Nous avons pu nous rendre compte au travers d'un exposé fort intéressant de M. Maurice Line, directeur de la British Library Lending Division, que les problèmes de conservation et de préservation des documents, ainsi que les questions de copyright, sont des obstacles importants au prêt des documents entre bibliothèques.

M. Line a insisté sur le fait que les bibliothèques doivent à tout prix comparer les coûts du prêt interbibliothèques aux coûts de l'acquisition des documents, en effectuant des études précises sur le type de documents demandés par les usagers. Il a en particulier émis une idée qui nous a paru intéressante, parce que nouvelle, au sujet de la facturation des transactions de prêt interbibliothèques: M. Line se dit persuadé du fait que les prêts doivent être facturés à la bibliothèque demandeuse et non pas au lecteur qui a fait une demande. Les usagers paient en effet "volontiers" pour un service "visible" (photocopies, par exemple), alors qu'ils ne comprennent pas pourquoi ils doivent payer pour recevoir un document qui ne se trouve malheureusement

pas dans leur bibliothèque. De plus, la facturation à la bibliothèque oblige celle-ci à faire l'étude mentionnée plus haut.

5. CD-Rom

Dans l'exposition qui se déroulait dans le cadre du congrès, nous avons été extrêmement impressionnés par le nombre de plus en plus important de bases de données de tous types offertes sur CD-Rom.

Nous désirons en particulier mentionner les applications suivantes:

- OCLC
- WLN
- LC pour les LCSH
- BL
- LaserGuide

en ce qui concerne les bibliothèques.

Les applications documentaires ne sont d'ores et déjà plus recensables tant elles sont nombreuses.

6. OPAC

Toujours dans l'exposition, nous avons passé beaucoup de temps à découvrir des OPAC (rappel: accès en ligne pour le public) de tous types (micro, mini, gros systèmes) utilisant de nombreux logiciels de base (UNIX, Prolog, Pick, etc.) au moyen de technologies diverses, parmi lesquelles le CD-Rom.

Nous avons été frappés par la qualité des OPAC que nous avons pu utiliser, et nous avons pu constater avec plaisir que le développement actuel de l'OPAC Sibil "minimum" suit de près les caractéristiques générales des systèmes présentés à Brighton.

7. Logiciels à fenêtre

Parmi les logiciels que nous avons pu voir fonctionner durant l'exposition, nombreux sont ceux qui utilisent la technique des fenêtres qui, de l'avis de tous les membres Rebus présents, donnent un confort d'utilisation exceptionnel. Il s'agit véritablement d'une nouvelle manière de dialoguer avec un ordinateur. Le matériel utilisé consiste en des PC, parfois avec des écrans haute résolution, ou en des terminaux VT 220 ou compatibles. La couleur est également fréquemment proposée, mais ses avantages ne nous ont pas semblé importants pour des applications documentaires.

8. Solution composée

Au travers de nos discussions avec nos collègues et les constructeurs, nous avons constaté que la solution composée est de plus en plus fréquemment choisie par les bibliothèques informatisées, la "composition" étant de plus en plus large.

Généralement, les bibliothèques utilisent un réseau comme "bibliographic utilities", mais elles prennent un système X pour le prêt, un système Y pour les acquisitions, etc. Le coût de ces systèmes "composables" est en effet de plus en plus avantageux, de nombreux systèmes (Dynix, Libertas, etc.) utilisant du matériel largement diffusé (souvent des Micro-Vax II). On trouve, par exemple, des systèmes multi-postes (prêt, catalogage, OPAC, etc.) pour moins de Fr. 200'000.-, ce qui constitue une concurrence sérieuse pour des systèmes tels que CLSI ou GEAC.

9. Réseaux de micros

Tous les constructeurs de logiciels sur micros travaillent sur le développement de systèmes multi-postes, dont l'architecture se base fréquemment sur le système Novell. Sous peu, il devrait être possible de voir des applications telles que le prêt ou le bulletinage gérées par des réseaux de micros.

Conclusions

Comme on aura pu le constater, cette réunion, d'ailleurs centrée sur le thème des **bibliothèques et des nouvelles technologies**, aura permis aux participants de parfaire leurs connaissances des techniques modernes liées à la bibliothéconomie, à la documentation et plus généralement à la diffusion de l'information. Mais cet aspect important de la vie des bibliothèques d'Europe, d'Amérique du Nord et d'Océanie ne doit pas nous faire oublier que même si les pays du Tiers-Monde - fort bien représentés à Brighton - ont des problèmes et des interrogations différents des nôtres, leur apport à de telles réunions est très intéressant. Nous avons, par exemple, été particulièrement intéressés par un exposé de M. Raphaël Ndiaye (Sénégal), qui portait sur la culture orale en relation avec la mission de conservation des bibliothèques. M. Ndiaye a insisté sur le fait que les bibliothèques africaines doivent trouver les moyens d'archiver les traditions orales africaines, qui représentent un savoir unique, "le vrai savoir étant un savoir secret en Afrique".

Pour terminer, nous insisterons encore sur le fait que le congrès et la conférence générale de la FIAB sont une manière incomparable de faire le point sur l'avancement de la bibliothéconomie mondiale, au travers des exposés entendus, des personnes rencontrées et du matériel exposé.

Alain Jacquesson
Michel Gorin

*

IFLA-Empfehlung: Gebührenerhebung für die Dienstleistungen öffentlicher Bibliotheken

Die IFLA-Generalversammlung hat am 21. August 1987 in Brighton aufgrund eines Berichtes der Sektion "Öffentliche Bibliotheken" eine Empfehlung zur Gebührenproblematik beschlossen, die folgenden Wortlaut hat:

- (a) (The IFLA) re-affirms the concept of a public library service available without direct charge for the borrowing and consultation of library materials, including the provision of assistance and advice by professional librarians;
- (b) charges for computerised information retrieval should only be passed on to the user when added value services are provided at the express wish of the client.

*